

Stärke und Dispositionen Rosenberg's und Massena's am 28. und 29. Herbstmonat

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **50 (1895)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verliessen das Muota-Tal ebenfalls [am 29., erreichten das Klön-Tal aber erst am 30. und scheinen demnach während der Nacht vom 29. zum 30. noch diesseits des Pragels gelagert zu haben¹⁾).

Diesen Truppen folgte am 30. September und 1. Oktober die Proviant- und Bagage-Kolonne, insoweit dieselbe das Muota-Tal bereits erreicht hatte.

Das Kloster-Protokoll meldet hierüber: „Den 29. Herbstmonat verreissten ville nacher Glaris, also, dass bis am „Abend sowohl keyserliche als russische Truppen abgezogen“.

Die nähere Schilderung des Marsches und der Kämpfe dieser am 29 und 30. September über den Prigel gezogenen Divisionen Suworoff's folgt im Zusammenhange später. Es sind vorher die von Rosenberg zur Sicherung dieses Abmarsches im Muota-Tale getroffenen Massnahmen und ausgestandenen Kämpfe zu erzählen.

10. Kapitel.

Stärke und Dispositionen Rosenberg's und Masséna's am 28. und 29. Herbstmonat.

I. Stärke und Dispositionen Rosenberg's.

Im Kriegsrate im Muotatale war wiederum dem Genrl. Rosenberg der Auftrag erteilt worden, mit seiner Arrièregarde

ist es jedenfalls an diesem Tage oder am 30. über den Prigel gegangen. Die drei übrigen Regimenter hatten höchstwahrscheinlich ihre Pferde zum Transporte der Bagage und des Proviantes in Taverne abgegeben, indem gerade diese drei Regimenter die kleinsten Verluste aufweisen. Da zu dieser Zeit aber der auf 6 Tage berechnete und auf die Pferde verladene Proviantvorrat grösstenteils aufgebraucht war, konnten wohl die Pferde eines dieser drei Regimenter wieder verfügbar sein und die Meldung Miliutin's, dass Suworoff mit zwei Kosaken-Regimentern über den Prigel zog, mag daher ihre Richtigkeit haben.

¹⁾ Nach Miliutin wäre Suworoff erst am Morgen des 30. aus dem Muota-Tal abgezogen. Angesichts der sehr bestimmt lautenden Meldung des Kloster-Protokolls muss dies aber schon am 29. abends geschehen

den Abmarsch Suworoff's über den Prigel zu decken und zwar sowohl in der Richtung auf Schwyz, als auch gegen die in Altorf stehenden Truppen Lecourbe's. Wie schon erwähnt, war Rosenberg am 28. aus dem Schächentale abmarschiert, gelangte aber an demselben Abend nur bis Lipplisbühl, sei es, dass seine Truppen in Lipplisbühl, wo die verschiedenen Kolonnen nur mehr auf einen Weg angewiesen waren, diesen von Truppen und Pferden so belegt fanden, dass sie nicht gut durch konnten, sei es, dass das Muotatal schon allzustark mit Truppen überfüllt war. In Folge des beständig niederströmenden Regens und des in der Höhe gefallenen Schnees bot der Marsch Rosenberg's über die Kinzig-Kulm grosse Schwierigkeiten. Der Boden war durch die Truppendurchzüge ganz durchwühlt und sumpfig, der Marsch im Schnee zudem ermüdend und man hatte Mühe die Pferde durchzubringen. Erhebliche Schwierigkeiten bot, nach Aussage der Landleute, der Transport der Geschütze. Die Maultiere versagten vielfach ihren Dienst oder glitten aus und die Geschützröhren mussten von der Mannschaft getragen oder an Seilen gezogen oder herabgelassen werden. — Eine Verzögerung des Marsches ist unter diesen Umständen leicht begreiflich, besonders wenn man noch bedenkt, dass die Truppen an Nahrung und Beschuhung den grössten Mangel litten.

Am frühen Morgen des 29. setzte Rosenberg seinen Marsch nach dem Hüritale fort. Es standen unter ihm fünf Infanterie- (Förster, Weletzki, Kaschkin, Miloradowitsch, Rehbinder) und zwei Kosaken-Regimenter¹⁾ (Posdjäjeff (4) und Kurnakoff) nebst zehn etatmässig dazu gehörigen Geschützen, zusammen circa 5500 Mann. Ob

sein. Die Sache hat übrigens keine grosse Tragweite, ob Suworoff vom 29. zum 30. im Dorfe Muotatal oder einige Stunden näher der Passhöhe übernachtete.

¹⁾ Bei Miliutin werden ausdrücklich diese Kosakenregimenter als unberitten angeführt. ebenso die übrigen, mit Ausnahme desjenigen von Sytschoff. Da die Pferde von drei Kosaken-Regimentern zum Transport des Proviantes und der Bagage genügten, so ist gar kein Grund ersichtlich, warum diese Kosaken unberitten verwendet worden wären. Es ist vielmehr anzunehmen, dass dieselben von ihren Pferden Gebrauch machten,

Rosenberg, nachdem die Ortschaft Muotatal durch den Abzug Suworoff's frei geworden, seine Truppen sofort am 20. noch dahin verlegte oder erst am Morgen des 30. und bis dahin im Ausgange des Hürtales verblieb, ist nicht sicher. Nach dem Kloster-Protokoll¹⁾ muss man letzteres vermuten, wiewohl es etwas zweifelhaft scheint, dass das Dorf Muotatal eine ganze Nacht unbelegt blieb. In jedem Falle ist anzunehmen, dass Rosenberg mit Vorposten sich gegen den Talausgang und Schönenbuch zu sicherte. Nach Miliutin standen diese Vorposten wie folgt:

Als Gros der Vorposten das Regiment Rehbinder mit einem Bataillon des Jäger-Regiments Kaschkin zwischen der Kirchenbrücke und derjenigen beim „Sander“, die „vordere Brücke“ genannt²⁾.

Auf Feldwachen das 2. Bataillon des Regt. Kaschkin und eine Sotnie berittener Kosaken. Hievon waren zwei Compagnien nach Illgau detaschiert, um hier gegen eine Umgehung der rechten Flanke sich zu sichern; der Rest stand westlich von Ried bis gegen den Taleingang beim Klingentobel vorgeschoben³⁾. Ob und inwieweit sich die Russen auch auf ihrer linken Flanke sicherten, gegen die Wege, welche vom Stoos her hinabführen, ist nicht angegeben.

Mit der Sicherung gegen das Schächental und den Kinzig-Kulm betraute Rosenberg den General Förster.

wo das Gelände es immer nur erlaubte, so gerade im Muotatale. Dass diese Annahme richtig, beweisen die Berichte der Talbewohner, welche übereinstimmend die Teilnahme berittener Kosaken an den Gefechten erwähnen. Miliutin selbst spricht von Angriff und Verteidigung durch Kosaken. Auch Heer und Freuler berichten vom Eingreifen berittener Kosaken in die Gefechte im Linttale.

¹⁾ „Den 30. Vormittag kamen wieder viele Russen an, die kommandierenden General waren, Graf von Rosenberg und Förster. Diesen Tag haben erstaunlich viel Offizier bei uns gespiesen, beiläufig bei 50.“ (S. Kloster-Protokoll, Beilage II.)

²⁾ Die Brücke beim „Föllmis“ bestand damals noch nicht. Die alte Strasse blieb von der Kirchen- bis zur „vorderen Brücke“ auf dem linken Muota-Ufer. Vergl. die in Beil. IV enthaltene Karte von 1807.

³⁾ Die Kosaken-Regimenter Kurnakoff und Posdjäeff (4), sagt Miliutin, waren unberitten und befanden sich bei der Avantgarde (Gros der Vorposten). Gleichwohl lässt er sie dann erst mit dem Gros ins Gefecht eingreifen.

Dieser General verliess, wie oben angedeutet, am 29. morgens Altorf und überschritt mit seinen drei Infanterie- (Fertsch, Mansuroff, Tyrtoff) und zwei Kosaken-Regt. (Grekoff und Denisoff) — zusammen ca. 4500 Mann — am 29. die Kinzig-Kulm¹⁾.

Rosenberg konnte seinem erhaltenen Auftrage gemäss nicht daran denken, die Offensive zu ergreifen und musste sich darauf beschränken, die Eingänge des Tales besetzt zu halten und einen allfälligen Vorstoss der Franken vom abziehenden Corps Suworoff's abzuwehren.

II. Stärke und Dispositionen Masséna's.

Die ersten Berichte Lecourbe's über den Angriff Suworoff's auf den Gotthard und dessen Vormarsch gegen Altorf (Beilage I a, litt. d und e) müssen dem General Masséna am 25. und 26. Herbstmonat zugekommen sein, zu gleicher Zeit, da seine Divisionen siegreich die Limmat überschritten und zangenförmig gegen den in die Stadt Zürich hineingeworfenen General Korsakoff eindrangen, um ihn schliesslich gegen Nachmittag vom 26. nach zweitägigem, blutigem Ringen, unter ungeheuren Verlusten und in wilder Unordnung gegen Bülach und Winterthur zurückzuwerfen.

Am Abend des 26. standen von der französischen Armee die IV., V.²⁾ und VI. und die Reserve-Division Klein nördlich Zürich und in Zürich selbst; die III. Division in Schänis, Kaltbrunnen und Uznach auf dem rechten Lint-Ufer, zwischen Züricher- und Walen-See, mit Posten gegen das Toggenburg und im Begriffe am folgenden Tage zur Verfolgung des am 25. geschlagenen Petratsch dahin aufzubrechen.

¹⁾ S. die Einzeichnung der Stellungen der Russen und Franzosen am 27. und am 29. abends in Beilage Nr. IV.

²⁾ Die V. Division war am 24. September durch die 57. und 100. Halb-Brigade (von der Division Mortier) und am 25. durch die Brigade Quétard von der Division Ménard verstärkt worden. Diese ersten zwei Halbbrigaden verblieben bei der V. Division; die Brigade Quétard scheint wieder zur VI. Division gestossen zu sein. — Die Reserve-Div. Klein's bestand aus 4 Grenadier-Bat. unter Humbert, ferner einem Grenadier-Bat.,

General Molitor hatte ein Bataillon der 84. bei Beglingen zur Beobachtung gegen Jellachich aufgestellt, mit den zwei anderen Bataillonen stand er bei Glarus zur Abwehr Linken's.

Das plötzliche, unerwartete Erscheinen des gefürchteten Suworoff in seinem Rücken nötigte Masséna gleichzeitig gegen zwei Seiten Front zu machen. Glücklicherweise für ihn waren die Truppen Korsakoff's und Hotze's so gründlich aus dem Felde geschlagen, dass eine ernstliche Wiederergriffung der Offensive von ihrer Seite in den nächsten Tagen nicht zu befürchten war. Es hätte daher genügt mit schwächeren Abteilungen sie verfolgen und beobachten zu lassen, z. B. mit der VI., VII. und VIII. und mit der Reserve-Division Kleins (event. auch nur Klein und die VII. und VIII. (circa 15,000) und einem Teile der III. Division. Mit dem Reste konnte Masséna mit Übermacht gegen Suworoff sich wenden und diesen General, der durch die Niederlage seiner Verbündeten, mit seinen 20,000 Mann, vereinzelt, mitten in die siegreiche, feindliche Armee hineingeraten war, durch einen umfassenden, rasch und energisch ausgeführten Angriff erdrücken. Es wären ihm hiefür zur Verfügung gestanden: die Division Thureau im Oberwallis, die Reste der II. Div. Lecourbe, event. die VI., ferner die IV. und V. und ein Teil der III. Letztere zwei Divisionen konnte er gegen Glarus, die IV. und VI. gegen Schwyz-Altorf, die Div. Thureau gegen das Reusstal dirigieren und Suworoff „est perdu“ oder „à nous avec ses 18,000 Russes“ wie Lecourbe am 25. und 27. schreibt (Beil. Ia, litt. e und h).

Statt dessen verwendete Masséna den grössten Teil seiner Kräfte gegen die geschlagene Armee Korsakoff's und

welches am 23. die IV. Division abgab (s. Beilage I Nr. 1 und 83), vier Cavallerie-Regtr. und zwei Comp. Artillerie (s. die Truppeneinzeichnung für den 27. September). Gerade in diesen entscheidenden Tagen vom 23. Septbr. bis 1. Oktbr. fand ein steter Wechsel in den Commando-Verhältnissen und Truppenzuteilungen statt. Derselbe erschwert nicht nur die Übersicht, sondern wird auch damals lähmend und desorganisierend eingewirkt haben. Lecourbe wurde zum Oberbefehlshaber der neu formierten Rhein-Armee ernannt und reiste am 3. Oktober dahin ab. (Siehe Nr. 75 und 89.) An seine Stelle trat Loison.

Petratsch' und nur einen kleinen, ungenügenden Teil gegen Suworoff selbst; sei es, dass er sich damals immer noch nicht genügend Rechenschaft gab über die Stärke und Absicht Suworoff's und ein weiteres Vordringen desselben von Altorf aus für unwahrscheinlich hielt, sei es, dass er eine sofortige Rückkehr der Truppen von Korsakoff und Petratsch befürchtete.

Es wurden daher am 27. und an den folgenden Tagen die V. Division (Lorges) und die Reserve-Division Klein gegen Winterthur vorgeschoben mit Posten an der Thur, von Wyl über Frauenfeld gegen Andelfingen, und die VI. Div. (Ménard) gegen Bülach mit Posten von Andelfingen bis Eglisau. Diesen Divisionen waren zur Verfolgung Korsakoff's ein Teil der Cavallerie der IV. und wahrscheinlich auch die der VI. und VII. und einige in Reserve gestandene Cavallerie-Regimenter zugeteilt worden¹). Die VII. und VIII. Division wurden am 26. September in eine Division zusammengezogen unter dem Oberbefehle Chabran's und behielten ihre Stellung — vom Zusammenflusse von Aare und Rhein bis Basel —, ohne in diesem entscheidenden Augenblicke zu einer aktiven Verwendung zu kommen. Es wurde ihr auch eine helvet. Halb-Brigade zugeteilt, während die andere nach Zürich in Reserve kam²). Die Division Thureau scheint gar keine Befehle erhalten zu haben und beschränkte sich daher, ihrem ursprünglichen Auftrage gemäss, den St. Bernhard und Simplon gegen die schwachen Abteilungen Haddik's und Rohan's zu beobachten und einen Vorstoss, welchen diese beiden Generäle gemäss den allgemeinen Angriffs-Dispositionen Suworoff's unternahmen, abzuweisen.

¹) Nach den Befehlen und Briefen Nr. 16, 32, 38, 43, 62, 63, 81, 97, 105 in Beilage I hatte General Klein folgende fünf Cavallerie-Regtr.: 8. Husaren-, 5. Chasseurs-, 2., 13. und 17. Dragoner-Regt. Von diesen musste er wieder abgeben: an General Ménard (VI. Division) am 28. Herbstmonat das 8. Husaren-Regt. (Nr. 38), am 29. das 5. Chasseur-Regiment (Nr. 62); an Soult am 2. resp. 3. Oktober das 17. Dragoner-Reg. (Nr. 81, 97, 105 und Anmerkung 1 S. 90), sodass dem General Klein vom 2. Okt. an nur mehr zwei Cavallerie-Regtr. bleiben, nämlich das 2. und 13. Dragoner-Regt. (Vergl. auch Nr. 162.)

²) Vergl. Nr. 13, 16, 32, 33, 38, 43, 56, 57, 62, 63, 139, 162 etc. Beil. I.

Zur Unterstützung des hart bedrängten Genrl. Lecourbe und zur Abwehr von Suworoff erhielt General Mortier den Befehl, in Eilmärschen am 27. früh mit seiner Division — IV. — über Schwyz und Zug gegen Altorf abzugehen.

Soult wurde beordert, am 27. die ganze III. Division in's Linttal zu verlegen und an Stelle Molitor's dessen Besetzung und Verteidigung zu übernehmen, falls Suworoff über den Klausen vordringen würde. Auch die III. Division scheint Verstärkung an Cavallerie erhalten zu haben. Molitor sollte mit seiner 84. über den Pragel nach dem Muotatal marschieren, um zu verhindern, dass Suworoff vom Schächentale aus eine Umgehungskolonne durch das Bisi- und Muotatal und über den Pragel in die Flanke von Soult's Stellung im Linttale werfen könne¹⁾. Die Anwesenheit Linken's war dem General Masséna damals wahrscheinlich noch nicht bekannt, indem Molitor selbst dieselbe erst am 26. spät abends (s. Beil. I Nr. 11) an Masséna meldete. Diese Meldung konnte jedoch Masséna nur über die Richtigkeit seiner eben angeordneten Bewegungen bestärken.

Wenn auch, wie schon gesagt, die von Masséna angesetzten Kräfte unzulänglich waren, so hätte doch die genaue Ausführung dieser Dispositionen für Suworoff die schlimmsten Folgen haben können. Das rechtzeitige Eintreffen Mortier's in Schwyz, Soult's in Glarus und in Folge dessen die sofortige Zurückdrängung Linken's, der Marsch Molitor's gegen das Muotatal und die Verteidigung des Pragels durch diesen energischen General, verstärkt und unterstützt durch die ganze III. Division, hätte dem Marsche der Russen auf Glarus die grössten Hindernisse in den Weg gelegt; während hiemit verbunden, ein energisches Vorbrechen Mortier's gegen Muotatal, den General Suworoff mit seiner ausgehungerten Armee von 20,000 Mann mitten auf dem Pragel-Pass in die Klemme zwischen zwei Divisionen von je 15,000 und 10,000 Mann gebracht hätte.

¹⁾ Vergl. Beilage I Nr. 21 und 40.

Zum Glück für Suworoff kamen diese Anordnungen Masséna's nur teilweise zur Ausführung.

General Mortier, welcher an diesem Tage noch die 102. Halb-Brigade als Verstärkung erhalten hatte, rückte am Morgen des 27. von Fluntern ab und dislozierte am Abend in der Gegend von Talwyl und Horgen¹⁾. Am 28. abends erreichte seine Brigade de droite unter Brunet, bestehend aus der 53. und 102. Halb-Brigade und zwei Schwadronen des 1. Dragoner - Regiments, Zug. Die Brigade de gauche der



Französische Uniformen aus dem 18. Jahrhundert.
Aus Racinet: Costumes historiques. V. vol. Blatt 400 (□).
Verlag von Firmin Didot & Co. rue Jacob 56, Paris.

IV. Division unter Brunet und Mortier selbst — 50. und 108. Halb-Brigade und wahrscheinlich der Rest der Cavallerie und die gesammte Artillerie — war in einem Marsche über Rotenturm gegangen und traf erst in der Nacht vom 28. zum 29. in Schwyz ein²⁾.

Am 29. zog Mortier noch die 102. Halb - Brigade von Zug nach Schwyz heran.

¹⁾ S. Truppeneinzeichnung für den 27. Septbr. abends Beilage IV, ferner Beilage I Nr. 83.

²⁾ S. Beilage I Nr. 51, 53, 53 a und 83, ferner Bericht Zschokke's vom 3. Oktober 1799, abgedruckt im helvet. Tagblatt S. 44.

Nach mündlicher Überlieferung wollte Mortier mit den damals in Schwyz befindlichen Truppen seiner Division am 29. schon in das Muotatal vordringen und war bereits bis gegen Ibach gelangt. Als seine Truppen aber die Anwesenheit der Russen unter Suworoff vernahmen und den engen, felsigen Taleingang erblickten, sollen sie gemeutert und sich geweigert haben, weiter zu marschieren, bis ihr Sold ausbezahlt würde. Dem Zureden Mortier's und seiner Offiziere, unterstützt durch zahlreiche Branntweinspenden, gelang es schliesslich, die Disziplin wieder herzustellen; auf einen Angriff musste für diesen Tag aber verzichtet werden und Mortier sich begnügen, ein starkes Vorposten-Corps zur Bewachung des Talausganges vorzuschieben¹⁾.

General Soult, statt den Befehl seines Vorgesetzten zu befolgen, hielt es für dringender, die Lorberen und Früchte seines Sieges über Hotze — Petratsch einzuheimsen; er zog daher am 27. mit 7 Bat., 5 Schwadr. und 4 Comp. Artillerie nach dem Toggenburg ab (Nr. 30 Beilage I) und liess zur Unterstützung Molitor's nur 5 Bataillone an der Lint und im Linttale zurück. Vor seinem Abmarsche setzte er dem General Masséna und dessen Stabschef Oudinot schriftlich die Gründe seiner Handlungsweise auseinander und bat um deren Gutheissung. (Nr. 22 und 23 Beil. I.) Ob er dieselbe abgewartet und ob eine solche überhaupt eingetroffen, scheint fraglich.

Infolge Soult's Abmarsches nach dem Toggenburge und dem Vordringen Linken's auf Glarus, im Unklaren

¹⁾ Auch Pfarrer Wyss („Alpenrosen“) erwähnt dieser Meuterei. Für die Richtigkeit dieses Vorkommnisses spricht ferner der Umstand, dass es sonst nicht erklärlich wäre, warum Mortier den ganzen 29. untätig in Schwyz blieb, während er tags zuvor alles aufbot, um möglichst rasch dahin zu gelangen. Mortier selbst meldet bereits am 28. abends an Masséna (Nr. 51 Beil. I), dass die 50. und 108. Halb-Brigade erschöpft seien und nicht mehr weiter könnten. Im Bulletin décadéal der IV. Div. (Nr. 83) ist gesagt, die Brigade de gauche sei am 29. nach dem Muotatal verlegt worden. Es scheint, dass hier an Stelle des Tatsächlichen das bloss Beabsichtigte gemeldet wurde. Vielleicht auch, dass unter Muotatal die Gegend von Ibach und Schönenbuch zu verstehen ist.

über den wahren Sinn eines ihm zugekommenen Befehles (worüber später), war es dem General Molitor unmöglich, am 27. den anbefohlenen Abmarsch über den Prager auszuführen.

In Folge dieser Abweichungen von den gegebenen Befehlen und der daherigen auseinander gerissenen Aufstellung konnte Masséna weder in Schwyz noch in Glarus dem General Suworoff überlegene Kräfte entgegenwerfen.

General Masséna kam am 27. noch persönlich nach Utznach, um mit Soult Rücksprache zu nehmen, traf ihn aber nicht mehr und liess ihm den durch den Abmarsch Soult's bereits überholten Befehl zurück (Nr. 32 und 40), eine halbe Brigade gegen Glarus zu belassen und mit dem Reste der IV. Division auf Lichtensteig vorzudringen. Masséna kehrte dann noch am selben Abend nach Zürich zurück, übertrug hier den Oberbefehl über die gegen Korsakoff stehenden Truppen dem General Ménard und verreiste dann sofort über Luzern nach Altorf, um persönlich die Anordnungen gegen Suworoff zu leiten¹). Am 29. Herbst-

¹) S. Beilage I Nr. 32, 52 und 74 und bezüglich der Reise nach Altorf und Schwyz Nr. 139 und 162, worin Masséna seine Anwesenheit an beiden Orten ausdrücklich erwähnt. Wenn Masséna in seinem Berichte vom 24. Vend. an das französische Direktorium (162) schreibt, dass er die Reserve-Grenadiere Humbert's nach Richterswil sandte (am 27.), so ist dieses unrichtig und widerspricht seinen eigenen Berichten und Bulletins (s. Nr. 16, 32, 43 etc.). Dagegen scheint Klein am 1. Oktober Befehl erhalten zu haben, die vier Grenadier-Bataillone nach Zürich und vielleicht Richterswil zu senden. Am 1. Oktober schreibt nämlich Oudinot an Klein (Nr. 70), dass die vier Grenadier-Bataillone nur provisorisch von seiner Division abdetaschiert seien und dass dieselben bei ihrem Durchmarsche in Zürich direkte Befehle erhalten werden. Am 3. Oktober schreibt Rheinwald wieder an Klein, dass die vier Grenadier-Bataillone Befehl erhalten haben, nach seinem Hauptquartier zurückzukehren (97). Am 1. Okt. erhielt Klein die helvet. Halb-Brig. (Legion) und ein Bat. der 46. als Verstärkung (70), wahrscheinlich als Ersatz für die Grenadiere. Am 2. Okt. sollte Klein dieses Bataillon der 46. nach Schindellegi senden, nebst einem Cavallerie-Regt. und dafür ein Bataillon der 2. Halb-Brigade bekommen; erhielt aber Gegenbefehl. Derselbe kam ihm aber verspätet zu und Klein hatte bereits ein Cavallerie-Regt. (das 17.) und eine Compagnie Artillerie nach Schindellegi gesandt. Das 17. Dragoner-Regiment stiess dann zur III. Division, ebenso die Artillerie (s. Nr. 97 und 105). Am 5. Oktober erhielt Klein den Befehl, die helvet. Legion an die Division Lorges abzugeben und die 46. Halb-Brigade nach Frauenfeld zu Ménard zu schicken, sobald die Grenadier-Bataillone zurückgekehrt seien. (Nr. 117).

monat gegen Mittag verliess er Luzern¹⁾ und muss demnach erst gegen 5 Uhr nachmittags in Flüelen eingetroffen sein. Sogleich unternahm er in Begleitung des Generals Lecourbe eine Rekognoszierung nach dem Schächental. Er konnte nur mehr den Abmarsch sämtlicher Russen und Östreicher nach dem Muotatal konstatieren²⁾. Die durchwühlten Wege zeigten deutlich deren Marschrichtung. Am selben Abend noch wandte sich Masséna nach Schwyz³⁾, wo er in der Nacht oder am Vormittag des 30. anlangte. Er traf hier folgende Truppen zu seiner Verfügung:

1. Die vier oder fünf Compagnien des 3. Bataillons der 38. Halb-Brigade, welche Lecourbe am 28. nach Schwyz gesandt hatte, ferner den Rest der zwei Compagnien des gleichen Bataillons⁴⁾, welche Lecourbe am 26. nach dem Muotatal gesandt und welche hier am 27. von der Avantgarde Bagration's angegriffen und teilweise gefangen wurden. Zusammen vom 3. Bataillon der 38. Halb-Brigade ca. 600 M.

2. Die am 28. in Schwyz gestandenen 450 Franzosen unter dem Commandant Goré⁵⁾, vorausgesetzt, dass dieselben nicht identisch sind mit den sub 1 genannten Compagnien der 38. 450 „

3. Von der Division Mortier (IV.)⁶⁾
die 102. Halb-Brigade, à 3 Bataillone, 2500 „
Übertrag: 3550 M.

1) S. Neues helvet. Tagblatt Jahrgang 1799 Bd. II S. 43.

2) Wenn Masséna in seinem Berichte an das französ. Direktorium sagt, er habe damals, am 29., dem General Lecourbe befohlen, Truppen nach dem Linttale zu senden, zur Umfassung Suworoff's, so ist dies wiederum unrichtig. Lecourbe blieb bis zum 2. in Seedorf und erst Loison sandte am 3., wie später noch auszuführen, 12 Compagnien nach dem Lintal, welche am 5. Oktober in Schwanden ankamen. Die Unrichtigkeit von Masséna's Darstellung erhellt am besten aus Lecourbe's Schreiben vom 1. Oktober, worin Lecourbe dem General Masséna vorschlägt, Truppen nach dem Schächental zu legen. (Beil. I a litt. p.)

3) S. Lusser „Leiden und Schicksale der Urner“ S. 192 und Aufzeichnungen von Munizipalrat Triner sub 30. Sept. Beil. II b.

4) S. Beil. I a litt. i und Bulletin décadénel der IV. Division (Beil. I Nr. 83) worin das 3. Bataillon der 38. Halb-Brigade als Zuwachs zur IV. Division aufgeführt wird.

5) Vergl. Anmerkung 1 S. 77.

6) S. Beilage I Nr. 51, 53 und 83. Die Stärke dieser Halb-Brig.

	Übertrag: 3550 M.
die 50. Halb-Brigade, à 3 Bataillone,	3156 „
„ 108. „ „ à 2 „	2172 „

Zusammen rund 8600—9000 Mann.

Hiezu kommt noch die zur IV. Division gemäss dem Etat vom 23. September gehörige Cavallerie, Artillerie etc.¹⁾.

Nicht viel besser, als dem General Lecourbe in Seedorf, erging es den Generalen Mortier und Masséna in Schwyz. Auch sie waren über die Absichten und Bewegungen des General Suworoff vollkommen im Unklaren und ungewiss, ob er gegen Schwyz oder gegen Glarus sich wenden werde. Dass Suworoff bereits am 29. mit der Hälfte seiner Armee nach Glarus abgezogen, war ihnen völlig unbekannt. Durch Molitor's Berichte vom 29. abends konnten sie, rasche Beförderung derselben, via Einsiedeln, vorausgesetzt, erst am 30. September abends oder am Morgen des 1. Oktober vernommen haben, dass kleinere feindliche Abteilungen über den Prugel gedrungen seien. — Wird das Gros der Russen denselben Weg einschlagen und über Glarus gegen Sargans

ist dem Etat vom 23. September (Beilage III) enthoben, ausgenommen diejenige der 102. Halbbrigade. Im Etat vom 12. Oktober zählte diese Halbbrigade 1875 Mann. Wenn man aber den Verlust in Berechnung zieht, welchen die 102. Halbbrigade vom 23. September bis 12. Oktober im Vergleich zu den andern Halbbrigaden erlitten haben muss, so wird sie damals wenigstens 2500 Mann gezählt haben. Die 50. Halbbrigade z. B. sank vom 23. September bis 12. Oktober von 3156 auf 1574 Mann herab. Es ist hiebei zu berücksichtigen, dass diese starken Verluste nicht alle im Muotatal, sondern teilweise auch in den Gefechten bei Zürich entstanden sind und dass daher diese Halbbrigaden schon bei ihrem Eintreffen in Schwyz nicht mehr ihren Effektivbestand vom 23. September haben konnten.

¹⁾ Nach dem Berichte Masséna's an das Direktorium vom 24. Vend. wäre die Cavallerie sämtlicher Divisionen zur Verfolgung Korsakoff's verwendet worden, so dass die IV. Division ohne Cavallerie nach Schwyz gekommen wäre. Nach dem Bulletin décadéal (Nr. 83) könnte man sogar annehmen, auch die Artillerie sei in Zürich zurückgeblieben. Da aber die Franken unzweifelhaft am 1. Oktober Artillerie im Muotatal verwendeten, muss angenommen werden, dass die Artillerie, wenn auch später, doch der IV. Division nach Schwyz folgte. Dass die IV. Division in Schwyz Cavallerie bei sich hatte; und zwar zwei Schwadronen vom 1. Dragoner-Regt., erhellt aus den in Beilage I mitgeteilten Berichten Nr. 108, 109, 112, 120, 121.

durchzubrechen trachten, oder bedeuten diese kleinen Abteilungen, welche Molitor im Klöntal angegriffen haben, nicht vielmehr eine Umgehungskolonne, welche Suworoff über das Linttal dirigierte, um von hier aus in Verbindung mit Jellachich und Linken, seinen Hauptstoss von Schwyz auf Zürich zu unterstützen? — Diese Frage beschäftigte wohl die französischen Führer, ohne dass es ihnen damals möglich war, darüber sich Klarheit zu verschaffen¹⁾.

Nachdem aber weder am 28. noch am 29. die Russen irgendwie Miene gemacht hatten zu einem Angriff auf Schwyz und nachdem auch wieder der Vormittag des 30. verstrichen war, ohne dass ein Russe sich zeigte, entschloss sich Masséna, am Nachmittag des 30. mit den in Schwyz besammelten französischen Bataillonen, also circa 8500 Mann, einen Vorstoss in's Muotatal zu wagen, um über Suworoff's Dispositionen Gewissheit sich zu verschaffen. Der verfolgte Zweck war eine blosser Rekognoszierung. Gleichwohl wurden sämtliche Streitkräfte dazu verwendet²⁾, der Angriff aber auf eine so späte Stunde verlegt, dass kein durchschlagender Erfolg mehr zu erwarten war. Das Ganze trug daher von vornherein den

¹⁾ Erst am 3. Oktbr. meldet, wie später noch auszuführen, Mortier an Soult und dieser an Masséna, dass Suworoff unvermutet aus dem Muotatal abgezogen sei. Soult machte hierauf dem General Mortier Vorwürfe, da dieser ihm in seinem ersten Berichte nicht klar genug angegeben hatte, welche Richtung Suworoff eingeschlagen habe. Andererseits schrieb Masséna an das französische Direktorium, dass er am 2. Oktober und den folgenden Tagen einen Vorstoss Suworoff's gegen Einsiedeln gewärtigte, nachdem er ihn vergeblich im Tale drinn zu schlagen gesucht hatte. Der Fehler Masséna's lag darin, dass er von Anfang an rein defensiv blieb und die Dispositionen Suworoff's abwartete, statt energisch offensiv vorzugehen. Vergl. Beilage I Nr. 86—93, 98, 103, 104, 139, 162. Nach Bericht Nr. 139 hätte Masséna am 3. Oktober bereits gewusst, dass ein Teil der Armee Suworoff's nach Glarus abgezogen sei, im Berichte 162 ist hiervon nichts gesagt.

²⁾ In seinen Berichten an das französische Direktorium (s. Beil. I Nr. 139 und 162) erwähnt Masséna diesen Angriff als einer mit schwachen Kräften unternommenen Rekognoszierung; dass er aber alle acht in Schwyz stehenden Bataillone dazu verwandte, geht aus den französ. Berichten zweifellos hervor (s. Nr. 83 Beilage I) und wird auch von allen Schriftstellern bezeugt. Dagegen scheint Masséna keine Artillerie mitgeführt zu haben (s. Anmerkung 1 S. 94), wahrscheinlich weil dieselbe damals noch nicht nachgekommen war (s. Anmerkung 2 S. 92).

Charakter der Halbheit und Unentschlossenheit und endigte wie alle derartigen Ausgeburten eines unklaren, halben Entschlusses.

11. Kapitel.

Gefechte im Muotatal zwischen der Arièregarde Suworoff's
und den Truppen Masséna's
am 30. Herbstmonat und 1. Weinmonat.

I. Gefecht im Muotatal am 30. Herbstmonat.

In der Nacht vom 29. zum 30. Herbstmonat standen, wie oben gesagt, die äussersten russischen Vorposten am Klingen-Tobel, diejenigen der Franzosen bei Schönenbuch, mit äusseren Posten bis gegen die steinige Brücke. Das Gros der Russen — 5500 Mann — stand unter Rosenberg im Muotatal. Masséna hatte circa 8500 Mann bei Schwyz vereinigt.

Es war bereits zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags, als von Schwyz und der steinigen Brücke her die Franken gegen die äusseren Posten der Russen anrückten. Diese mussten sich bald zurückziehen.

Zur Unterstützung und Aufnahme derselben waren inzwischen die drei Bataillone des Gros der russischen Vorposten vorgerückt und entwickelten sich beim „äusseren Ried“ in Schlachtordnung. Sie eröffneten ein heftiges Gewehr- und Kartätschen-Feuer gegen die vordringenden Franzosen und gingen selbst mehrfach zum Bajonetangriff über¹⁾.

¹⁾ Bei einem solchen Offensivstoss soll, nach Miliutin, das Regiment Rehbindler eine französische 8pfünder Haubitze erobert haben. Im Klosterprotokoll ist hievon nichts erwähnt und da vom 1. Oktbr. speziell hervorgehoben wird, „dass auch die Franken Kanonen bei sich hatten, muss man schliessen, dass dies am 30. nicht der Fall war. Im gleichen Protokoll ist auch gesagt, dass am 1. April 1800 der Klosterkaplan eine Kanone